

## DIE SICHELN

Sicheln, die in hungerigen Scheunen  
müde schlafen, wachen auf und singen  
schaurig, wandern, Mordlust in den Klingen,  
aus dem Hof, entlang an hellen Zäunen.  
Wo die reifen Ähren über dunkeln  
Acker-Furchen furchtsam bebend schwanken,  
lachen sie, daß ihre heillos blanken  
Augen geisternd durch die Felder funkeln.

## LEONHARD SCHÜLER / ZWEI GEDICHTE

## EKSTASE

Aufquillt Musik. Musik! Wie unsre Atemstöße tönen!  
Musik! Musik! Akkorde uns versöhnen.  
Wir schweben über jedem Raum.  
Wer will mit uns in bläuliche Ferne streifen?  
O — über den Globus schweifen!  
Wer will sich ertränken mit uns im Schnee vom  
Kastanienbaum?

Musik! Musik! Wir zittern — explodieren:  
in manchen Ebenen klebrige Fetzen stieren.  
Auslöschen Frühling — Sommer — Sonn . . .  
. . . daß nie wir unsere Gesichte wiederfinden —  
daß wir verschwinden  
im letzten Ton!

## NACHTSTÜCK

Erbleichtes Antlitz schwebt durch dunkler Stunden  
steife Luft:  
Gespenst, das aufstand aus erhabnen Träumen . . .  
. . . es flattert schrecklicher Vogel in erstarrten Räumen  
der Trauerweiden gelb zu efeuübertanker Gruft.  
Da atmet es. Aus dünnem Mund quillt weißer Kegel  
(o Motor).  
Vielleicht greift Knochenarm in Erde, die erweicht  
und faulend riecht.  
Dicht um dies Schauerleuchten kreist der Chor  
des leisen Windes, der durch Gräberreihen kriecht.  
Und plötzlich fällt ein Blitz aus Firmament:  
Tamel — — Natur — — ein Horizont verbrennt! . . .

## GARL MARIA WEBER / ZWEI GEDICHTE

## NACH EINEM MAIGANG

Wie wölbt aus muntern Frühlings-Türen  
Erschaffenes Bild sich busenan!

Verführerische Wind-Walküren  
Mit Ahnen, Garten-Düften rühren —  
Und ach! von kleinen Blut-Vampyren  
Sind wir umgarnt, sind wir zertan!

Herz ward in das zarte Grauen  
Ruhenden Tales hingeweint,  
Da auf Bergesdämmerauen  
Zwang ein heimliches Vertrauen,  
Mondes sanftes Niederschauen  
Auge, das den Abend scheint.

Ein Strom von Glück, blauüberflogen,  
Scheucht den verlebten Tag die Nacht.  
Die Luft-Tumulte dunkler wogen,  
Und unter sternentwachsenem Bogen  
Kommt süßen Wallens eingezogen  
Der Traumgesichte Purpurfracht.

## ALLEIN

Wo eines frühlingüberwölbten Antlitzes gebreitetes  
Gefilde,  
Das aus dem Born der Augen uns den Trank des  
lautern Sinnes schenkte?  
Wie überjagt von unsichtbaren Wettern lauert hinter  
jedem Blick und Mienenbilde  
Das Ungesprochne, Kaumgedachte, kauert Mißtraun,  
Hohn und Haß, der in die Furchen senkte

Der mittäglichen Landschaft manch vergiftet Korn —  
Da wir geschwisterlich doch zueinander möchten, uns  
begreifend in des Mitgeborenen süß geschwungner  
Braue,  
Und Arme helfend reichen, sänftigend das Wirre,  
feuernd an das Laue —  
Schattenentwölkend lichten einer Stirne mildes  
Sichelhorn.

Doch oft ist unser Glaube schlecht entlohnt . .  
Wir sind zurückgescheucht in unsre steilen Mauern.  
Wir spüren unser Blut, von den uneingelebten Dingen  
schwer, und wie die Einsamkeiten dauern.

Kein Wort wird mehr in Raum entbunden, das von  
Argwohn ist verschont.  
Endlos sind die kahlen Ufer, denen wir entlang nun  
müssen trauern;  
Und die guten Ruheplätze unsrer letzten Heimat bleiben  
immer leer und unbewohnt.